

## Studenten halien als Mechanisatoren in der Landwirtschaft

Fast ein Jahr ist vergangen seit sich unsere Bauern entschlossen, genossenschaftlich zu arbeiten. Von allen Seiten wurde ihnen Hilfe zuteil.

Nichts steht mehr dem Einsatz der Technik auf dem Lande entgegen – oder doch?

Ganz so schnell und reibungslos kann nicht alles in das rechte Gleis gebracht werden. Allein ist es auf keinen Fall zu schaffen. Der Bauer – der Arbeiter und – der Intelligenzler, gemeinsam, wird es vollbringen.

1960, ein bedeutungsvolles Jahr für die Entwicklung unserer Landwirtschaft geht zu Ende. Es brachte den Beweis, daß nur ein gemeinsames Wollen und Handeln zum Ziele führt. Ohne den Einsatz der Arbeiterklasse wäre es auf keinen Fall möglich gewesen die Ernte ohne größere Verluste einzubringen. Ohne die Hilfe der Ingenieure und Konstrukteure gäbe es keine neuen Maschinen auf dem Lande.

Das eine gehört dazu wie das andere. Allein nichts, gemeinsam alles. Haben diese Worte schon alle Menschen in unserem Staat begriffen?

Auch unsere Hochschule beschränkt in diesem Jahr einen neuen Weg, um der Landbevölkerung zu helfen. Erstmals führen Studenten auf das Land, um dort ihr Praktikum zu absolvieren. In den vergangenen Jahren war es üblich auf dem Lande während der Ferien bei der Einbringung der Ernte zu helfen.

Das ist auch in diesem Jahr beibehalten worden, aber noch etwas Neues kam dazu. Bis her wurde das Praktikum in der Industrie geleistet. Doch auch auf dem Lande gibt es Möglichkeiten. Wir haben die Maschinen – Ausleih-Stationen und Reparaturwerkstätten in der LPG. Doch nicht immer sind genügend Fachleute vorhanden die anfallenden Arbeiten auszuführen.

Bei uns gab es nun einige Seminargruppen die als Mechanisatoren in Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften arbeiteten.

Vor mir liegen einige Mappen, in denen sich Berichte über die technischen Landeinsätze befinden.

Da war z. B. Peter Effinger in der LPG Freiheit in Werder, Kreis Altentreptow. Er arbeitete in der reparaturtechnischen Station der LPG. Sie bauten eine Drillmaschine um, überholten die Kartoffellegemaschine, reparierten Mähdrescher und anderes. Dabei arbeiteten sie selbst mit und wendeten ihre schon erworbenen Kenntnisse praktisch an.

Oder schreiben wir von Horst Rettschlag, Wolfgang Wurl und Peter Dötsch, die in der LPG „Thomas Münzer“ in Burow eingesetzt waren. Auf einem Stützpunkt der MTS reparierten sie Eggen und Traktoren. Man könnte noch viele Namen nennen und mehrere Beispiele anführen, jedoch sagen sie fast alle das gleiche aus.

Auf beiden Seiten wurde ein großer Nutzen erreicht. Die Hochschüler bekamen guten Kontakt mit unserer Landbevölkerung, sie lernten Maschinen der landwirtschaftlichen Produktion kennen und erwarben sich bei der Reparatur neue Kenntnisse.

Der Nutzen, der dem Bauer durch die Hilfe der Praktikanten zuteil wurde, ist ebenfalls nicht von der Hand zu weisen. Überall in der Landwirtschaft fehlte es an Arbeitskräften, so daß diese Hilfe einfach nicht wegzudenken war.

So half unsere Hochschule mit dem ihr zur Verfügung stehenden Mitteln und trug so zum Gelingen der neuen sozialistischen Produktion auf dem Lande bei.

## Praktikum in der CSSR

Im Rahmen eines Vertrages über ein Austauschpraktikum mit der Hochschule Liberec (CSSR) weilten in diesem Jahre 15 Studenten und zwei Assistenten unserer Hochschule zum Praktikum in der CSSR. Dieses Austauschpraktikum wurde gemeinsam mit dem Institut für Werkstofftechnik und dem Institut für Textilmaschinenkonstruktion durchgeführt. Unter der Leitung von Dipl.-Ing. Brösel arbeiteten die Studenten der Fachrichtung Textilmaschinenkonstruktion in den Betrieben Totex Liberec und Tolex Chrastava. Hier konnten sie sich mit Problemen des Kalenderbaues und der Herstellung verschiedener Arten von Veredelungsmaschinen (Foullards, Zylinderrockenmaschinen, Strangausbreiter u. a.) vertraut machen. Daneben konnten sie neue Methoden zur Herstellung von Stahlwalzen mit korrosionsfestem Überzug studieren. Weiterhin wurden der Färbeliger mit elektrischem Differential, der Hakoba-Automat und die Zettelmachine untersucht.

Die Studenten der Fachrichtung Werkstofftechnik führten ihre Arbeiten von Dipl.-Ing. Koch in den Skoda-Werken AZNP Mlada Boleslav durch. Die Studenten hatten die Gelegenheit, in der Abteilung Wärmebehandlung dieses Automobilwerkes die Gasaufkühlung als modernes und wirtschaftliches Zementationsverfahren zu studieren. Dieses Verfahren befindet sich in der DDR noch im Stadium der Einführung. Die Studenten konnten sich eingehend mit der neuen Technologie vertraut machen und waren in der Lage, in einem selbst angestellten Wirtschaftlichkeitsvergleich die Vorteile dieses Verfahrens zu erkennen. Gleichzeitig konnten sie die Anwendung der Hochfrequenz-Induktions-Erwärmung in der Härterei und Gließerei studieren. Sie konnten sich einen Überblick über die Automobilfertigung im Werk verschaffen und die Pläne zur Erweiterung und Modernisierung des Werkes erfahren. Während des Praktikums und der anschließenden Exkursion war Gelegenheit, weitere Betriebe der entsprechenden Fachgebiete zu besichtigen.

Natürlich blieb auch neben der Arbeit genügend Zeit für alle, um sich mit den besonderen Problemen des Landes vertraut zu machen, kulturelle und historische Sehenswürdigkeiten zu besichtigen und nicht zuletzt Freundschaften anzuknüpfen.

Die anschließende Exkursion durch die CSSR war besonders dazu geschaffen, einen Überblick über den Aufbau des Landes, seiner Geographie und seiner Kultur zu schaffen. Es ist schwer, in diesem Bericht all die vielseitigen Eindrücke zu verarbeiten und ergebnisgetreu wiederzugeben. Ein paar Auszüge aus dem Exkursionstagebuch der Gruppe sollen einen kleinen Einblick vermitteln.

31. Mai 1960

Es war soweit, daß um 20.47 Uhr die Reise in die CSSR angetreten werden konnte. Wir führen zunächst nach Dresden, wo wir nach einigen Stunden Aufenthalt in den Balt-Orient-Express stiegen und bis nach Decin fuhren. Die üblichen Grenzkontrollen auf deutscher und tschechischer Seite erfolgten fast ohne Schwierigkeiten ...

6. Juni 1960

Im Betrieb begann jeder den ihm zugeteilten Praktikumsauftrag intensiv zu bearbeiten. Dabei stellen sich zum Teil noch Schwierigkeiten ein. Besonders Übersetzungsprobleme beim Studium der technischen Unterlagen müssen in den nächsten Tagen mit Hilfe von technischen Wörterbüchern gelöst werden. Außerdem hatten wir eine kurze Besprechung mit den Freunden vom CSM über den Ablauf der nächsten Tage, u. a. auch Festlegung von Terminen für Ausflüge, Volleyball-Vergleichskampf, Kino, Stadtbesichtigung und Museumsbesuch ...

7. Juni 1960

Während der Arbeitszeit wurde weiter an den gestellten Aufgaben gearbeitet.

Für den Nachmittag hatte uns der CSM des Betriebes freundlicherweise Fahrzeuge zur Verfügung gestellt. Es wurde ein Ausflug ins tschechische Paradies unternommen. Zuerst fuhren wir nach Schloß Humprecht. Das Schloß war früher ein Jagdschloß; heute befindet sich darin ein historisches Museum. Von diesem Schloß aus hat man eine sehr schöne Aussicht. In der Nähe liegt der Ort Sobotka, in dem der Dichter Sramek geboren wurde ...

12. Juni 1960

Am Sonntag, dem 12. 6. 1960, war für die CSSR ein ereignisreicher Tag, fand doch die Wahl der Kandidaten für das Parlament und die Parlamente auf Bezirks- und Kreis-Ebene statt. Auf unserem Wege zum Museum von Mlada Boleslav empfing uns eine festlich geschmückte Stadt, und festlich gekleidete Menschen kamen uns entgegen, die bereits in den frühen Morgenstunden von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht hatten oder noch am Vormittag machen wollten ...

17. Juni 1960

Der erste Tag der Exkursion brachte uns über 400 km von Liberec nach Ostrava. Unsere Fahrt ging entlang bewaldeter Berghöhen bis nach Mähren. Hier in Ostrava, einem der Industriezentren der Tschechoslowakei, besichtigten wir das große Stahlwerk Nowa Huta Klementa Gottwalda.

19. Juni 1960

Wir nahmen die Gelegenheit wahr und fuhren per Sessellift auf einen Sattel des Massivs der Lommitzer Spitze in 2400 m Höhe. Gegen 9 Uhr begannen wir zu Fuß den Abstieg ins Tatratal und nahmen nach 1 1/2-stündiger Wanderung ein Frühstück in einer Baude ein. Anschlie-



gend stiegen wir zur Hütte „Terychata“ in 2200 m Höhe auf, die wir nach zweistündigem anstrengendem Aufstieg erreichten. In diesem Sattel nehmen fünf Seen das von den Gipfeln kommende Schmelzwasser auf. Hier oben stärkten wir uns nach zweistündigem Aufenthalt. Ein Gewitter zog auf und wir begannen eilig mit dem Abstieg. Kurz vor der Baude überraschte uns das Gewitter, und wir hatten Gelegenheit, uns bei Kakao und Tee zu erwärmen ...

23. Juni 1960

Wir hatten die Ehre, heute vom Stadtoberhaupt von Kutna Hora offiziell empfangen zu werden. Wir versammelten uns kurz nach 7.00 Uhr vor unserem Hotel und begaben uns zur Burg. Im Burgsaal ließ uns der Bürgermeister in einer kurzen Rede willkommen und überreichte einen Bildband und eine Gedenkmünze ...

24. Juni 1960

Am Nachmittag fuhren wir noch einmal zu einem Stadt- und Einkaufsbummel in das Zentrum von Prag. Wir erlebten den Wenzelsplatz im Licht der untergehenden Sonne und später in der strahlenden Helle der Leuchtreklamen und der Schaufensterbeleuchtungen. Vom Turm des Rathauses hatten wir noch einen herrlichen Rundblick über das nächtliche Prag ...

Als die Gruppe die Heimreise antrat, hatten alle eine Vielzahl schöner Erlebnisse und fachlicher Kenntnisse erworben. Das Praktikum und die Exkursion übertrafen all unsere Erwartungen. Die Verantwortlichen der Hochschule Liberec, insbesondere Herr Ing. Svoboda und seine Studenten hatten ihr möglichstes getan, damit sowohl Praktikum als auch Exkursion ein voller Erfolg wurden.

In der Zeit vom 12. 6. bis 9. 1960 weilte die Gegendlegation unter der Leitung von Oberassistent Ing. Svoboda in der DDR. Das Praktikum leistete die Gruppe im VEB Industrierwerk Karl-Marx-Stadt ab. Der Leiter der Gruppe konnte eine eigene Forschungsarbeit im Institut für Textilmaschinenkonstruktion fortführen.

Wie der Eindruck der tschechischen Delegation war, den sie von Praktikum und Exkursion mitnahm,

läßt sich am besten aus den Ausführungen der Gruppe entnehmen.

### Unsere neuen deutschen Freunden!

Wir haben uns wieder an die alltägliche Studienarbeit des neuen Semesters gewöhnt, doch denken wir oft an die herrlichen Tage, die wir im August und Anfang September in der DDR verbracht haben. Wir haben in diesen kurzen vier Wochen viel Neues gesehen, viel Neues gelernt, und alles können wir jetzt sehr gut gebrauchen. Aber nicht nur neue fachliche Kenntnisse haben wir uns mit nach Hause gebracht. Wir haben auch viele neue Freunde kennengelernt. Bald jeder von uns verschweigt so manchen Tropfen Schweiß über Briefen in deutscher Sprache, die alle die Gedanken enthalten sollen, die jeder ausdrücken möchte. Denn wir haben, jeder auf seine Weise, festgestellt können, daß der Weg, den die Regierungen unserer beiden Länder eingeschlagen haben, richtig ist und daß er gemeinsam und in fester Freundschaft zu gehen ist. Wir denken oft an unser Praktikum in Karl-Marx-Stadt, das ganz bis auf die winzigsten Kleinigkeiten erfolgreich und herrlich war. Wir sind Euch, liebe Freunde, für all dies dankbar. Ihr habt nicht viel Zeit gehabt, denn die Arbeit an den Diplomarbeiten erfordert die ganze Freizeit, und doch habt Ihr immer Zeit für uns gefunden.

Wir haben für Euer Gruppe bei uns das möglichste getan, aber unser Aufenthalt bei Euch hat all dies hoch übertroffen. Für das danken wir bei dieser Gelegenheit vor allem Herrn Dipl.-Ing. Koch und Herrn Dipl.-Ing. Brösel. Der ganze Jahrgang, ja, die ganze Schule ist voll von unseren Erlebnissen, und es wird im nächsten Jahr schwer sein, eine Auswahl zu treffen, denn das Interesse für Karl-Marx-Stadt wird sehr groß sein. Laßt Euer Kommilitonen erfahren, daß es in der benachbarten CSSR aufrichtige Freunde Eurer Schule und Republik gibt.

Mit freundschaftlichen Grüßen die Teilnehmer des Austausch-Praktikums der Hochschule für Maschinenbau in Liberec (CSSR)

## Dr. phil. Ernst Möbius



Dr. phil. Ernst Möbius wurde am 1. Juli 1900 an die Hochschule für Maschinenbau Karl-Marx-Stadt berufen und mit der Wahrnehmung einer Professur mit vollem Lehrauftrag beauftragt. Die ihm gestellte Aufgabe ist die Ausbildung von Dipl.-Ingenieuren der Fachrichtung „Technologie der Plast-

verarbeitung“. Gleichzeitig wurde er mit der Leitung des gleichnamigen Institutes und der dazugehörigen Fachrichtung beauftragt.

Nach üblichem Schulbesuch erlangte er 1923 in Chemnitz auf der Oberrealschule das Abitur und bezog darauf die Universität Leipzig zum Studium der Chemie und Physik. Die Professoren Le Blanc, Debye, Wiener, Hantsch, Helferich, Rassow, Rinne und Schiebold waren seine Lehrer, die sein Interesse für die exakten Naturwissenschaften sehr förderten und besonders das Interesse zur physikalischen Chemie weckten. Nach Ablegen der entsprechenden Examen begann er am physikalisch-chemischen Institut eine größere Experimentalarbeit, auf Grund der er zum Dr. phil. promovierte.

Hieran schlossen sich 5 Jahre Assistentenzeit an den Universitäten Leipzig und Berlin an, in der eine Reihe wissenschaftlicher Arbeiten der Öffentlichkeit übergeben werden konnten. Nach 3 Jahren Tätigkeit in der dentalchemischen Industrie riß ihn zunächst der Krieg aus seinem Be-

ruf. In der Deutschen Celluloidfabrik, dem späteren VEB Eilenburger Celluloidwerk, nahm er 1945 sofort seine Arbeit wieder auf und beteiligte sich an maßgebender Stelle am Wiederaufbau des Werkes und dem Ausbau der Plastikindustrie, auch über den Rahmen des Werkes hinaus.

Er war Mitglied mehrerer Arbeitsgemeinschaften, auch im gesamtdeutschen und internationalen Maßstab. Im VEB Eilenburger Celluloidwerk war er zuletzt Leiter der Abteilung Forschung und Entwicklung und Haupttechnologe bzw. Hauptchemiker. Er hatte in diesem Werk reichlich Gelegenheit, seine Erfahrungen und Kenntnisse auf dem Gebiet der Plaste zu festigen und auszubauen, die er nun der Hochschule in Lehre und Forschung zur Verfügung stellen wird.

Bislang gab es in der Deutschen Demokratischen Republik das Hochschulstudium in der Fachrichtung „Technologie der Plastverarbeitung“ nicht. Industrie und Forschung waren daher gezwungen, ihren von Jahr zu Jahr stei-

genden Bedarf an Plasttechnologien aus anderen Fachrichtungen zu entnehmen und ihnen eine zusätzliche zeitraubende und kostspielige Sonderausbildung auf dem Plastikgebiet selbst zu vermitteln. Diese ökonomische Ausbildungsweise, die darüber hinaus vielfach auch nur auf engbegrenzten Teilgebieten durchgeführt wurde, wird nunmehr durch die Schaffung einer besonderen Fachrichtung für Plastverarbeitung vermieden. Das Institut für Technologie der Plastverarbeitung an der Hochschule für Maschinenbau Karl-Marx-Stadt bildet nun neben der TH Dresden Dipl.-Ingenieure aus, die nach Abschluß ihres Studiums unmittelbar befähigt sind, in der volkseigenen Plastikindustrie, Verwaltung und Forschung nach wissenschaftlichen Gesichtspunkten verantwortliche Arbeit zu leisten. Dieses ist umso notwendiger, da die Plastikindustrie der DDR wie in der gesamten übrigen Welt eine immer wachsendere Bedeutung und Produktionsausweitung erlangen wird. Hierbei muß außerdem berücksichtigt werden, daß der Hauptfortschritt auf dem Plastikgebiet in erster Linie durch Verbesserung der bestehenden sowie durch Findung neuer Technologien erreicht werden muß.

We.